

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 117.

Montag, den 7. Oktober 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Bärlappmoos-Verkauf.

Am Donnerstag den 10. ds. Mts.,
vormittags 9 Uhr
wird das **Bärlappmoos** im Revier Calmbach und Wildbad auf dem Rathaus in Wildbad auf 5 Jahre verpachtet.

Revier Wildbad.

Wiederholter Steinaccord.

Am Donnerstag, 10. d. Mts.,
morgens 8 Uhr
wird auf dem Rathaus in Wildbad die Befuhr und Schlagen von 970 cbm Aplitsteinen für das neue Klein-Enzthalstraße wiederholt veraccordiert.

Der Unterzeichnete empfiehlt bei kommender Verbrauchszeit:
Lampen, Cylinder, Milchglasschirme, alle Sorten Dochte, emailliertes Koch- und Blech-Geschirr, sowie auch gutes Erdöl
zu den billigsten Preisen.

Chr. Pfau, Flaschner.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab **Destl. Karl-Friedrichstr. Nr. 10** im Hause des Herrn Kfm. **Gutmacher.**

Sprechstunden: Vormittags 9—12 $\frac{1}{2}$ Uhr
Nachmittags 3—5 Uhr
Sonn- u. Feiertags 10—12 Uhr.

Pforzheim, 4. Oktober.

Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals- Nasen- u. Ohrenleiden.



Unserem lieben
Collegen Stöpsel zu
seinem heutigen Ge-
burtstag ein in allen
Winkeln der Fleischgasse
herumfabrendes

donnerntes

Hoch!

Kulicke jetzt hamst dich
manteschieren.

Wildbad.

Große Auswahl



von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten
Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.
**Herrenrohrtiefel, Frauenzugstiefel Knopf-
stiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen und
Schnüren, Knabenstulpenstiefel, Kinderstiefel, sowie alle
Sorten Schuhe in Leder wie in Winterwaren.**
Stitt-Creme, Leder-Appretur, Ledervaselin
zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Chocolat & Cacao
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE
Suisse.

Zu haben bei: F. Funk, Conditor, Wildbad.

Mein Lager in

Zuch und Buxkin

und sonstigen

Schnittwaren,

sowie rein wollene und halbwollene

Normalhemden

System Prof. Dr. Jäger.

Unterjacken für Herren und Damen

Tricot-Taillen

in jeder Preislage halte bestens empfohlen
und sehr geneigtem Zuspruch entgegen
Frau Luise Holz
gegenüber der Volksschule.



Derjenige, welcher mir zwei
Pfeifenröhren wegnahm, wird
sucht dieselben in Bälde wieder an Ort
und Stelle zu thun, widrigenfalls sein Name
veröffentlicht wird.
J. H.

3000 Mark

sind (auch in kleineren Posten vom 4. Okt. an auszuleihen von der

ev. Stiftungspflege.

Die Cigarren und die Mädchen,
Sind sich oft in Vielem gleich,
Beide sind oft schief gewickelt
Ost zu hart und oft zu weich.

Doch in Einem sind verschieden
Beide die so harmoniert,
Die Cigarre gewinnt am Alter
Doch das Mädchen? — das verliert!

So, da habt Ihr'sich

Bei mir hat man die Auswahl, nicht
— in alte Mädchen, aber in — Cigarren
schon von 2 Stück 5 Pfg. an bis zu den
feinsten. Rauch- u. Kautabake in großer
Auswahl, und

Wenn sich Mund und Ohren laben,
Will die Nase auch was haben:

Daher empfehle Schnupftabake, St.
Vincent, Virginin u. Marigräser.

Feuer neben der Sonne.

Feinsten echten vollsaftigen

Emmenthalerkäse

empfehlen Chr. Pfau.

Neue holländische

Voll-Heringe

(Milsner)

sind zu haben bei G. Aberle sen.

Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)

gestoßenen Zucker,
prima Bugleser Mandeln,
" Viktoria Erbsen,
" Sellaer Linsen

empfehlen zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Neue Pfläzer-Zwiebel

sind zu haben bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbrunn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
Augenleiden, geschwächten Gliedern
feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für W i l d b a d bei

J. F. Gutbub.

Frisch angekommene

Rollmops

per Stück 10 Pfg.

empfehlen C. Aberle sen.

Neues Sauerkraut

ist zu haben bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

Der Unterzeichnete empfiehlt bei kommender Verbrauchszeit,
**Lampen, Cylinder, Milchglas-
schirme, Dochte,**
sowie emailliertes Kochgeschirr

zu billigen Preisen.

Herrmann Großmann, Flaschner.

Empfehlung.

Die Schönfärberei und Druckerei von
Georg Straussberger in Nürtingen

empfehlen sich im Färben und Drucken von

**Kleidern in Seide, Wolle und
Baumwolle.**

Die Kleider werden unzerrennt gefärbt.

Agentur: W. Ulmer.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Bursche, der die
Brot- und Fein-Bäckerei
erlernen will, findet unter günstiger Be-
dingungen eine Lehrstelle bei
J. Bechtle, Bäcker.

Knorrs Erbswurst

(eine Wurst 12 Portionen) fein schmeckende
Erbsuppe à 35 Pf.
Knorrs feinste

Gewürz-Bouillon

(per Flasche 1 M.) sind immer frisch zu
haben bei

G. Aberle, sen.

Wollene

Herren-Westen

in jeder Größe zum billigsten Preise bei
Wilh. Ulmer.

Wafs Doppelstärke

empfehlen F. Großmann.

Rauchtabake,

Grob- und Feinschnitt,
sowie Kautabak

empfehlen

Christ. Pfau.

Kleine Kartoffeln

sucht zu kaufen

Chr. Batt, Rathausgasse.

Reines wasserhelles

Maschinenöl

ist in jedem Quantum zu haben bei

Frau Luise Volz
gegenüber der Volksschule.

Brantkränze

in schönster Auswahl empfehlen

Chr. Schmid,

Herren- u. Damenfrisier.

Gutes Rindschmalz u. Schweineschmalz

in frischer Ware bei

G. Aberle sen.

Rechten

I^a Emmenthalerkäse

empfehlen

Jr. Treiber.

Wafs Doppelstärke

empfehle bestens

G. Aberle, sen.

Alle Sorten feinen

Kaffee

empfehlen

Conditor Zunt.

Prima Stearinkerzen

(Fabrikat Mönzing)

— offen und in Paket —

empfehlen

Chr. Pfau.

Feinsten

Limburger-Käs

von der Molkerei Heldenfingen

empfehlen bestens

Chr. Batt, Rathausgasse.

Baumwollflanelle

in jeder Preislage empfehlen

Wilh. Ulmer.

N u n d s a n.

— Ueber das Befinden der in Spitälern in Stuttgart untergebrachten Bewunderten kann man befriedigende Mitteilungen geben. Die meisten Kranken hatten eine gute Nacht und befinden sich auf dem Wege der Besserung. Bahnmeister Köpplinger von Baihingen, für den man anfangs das Schlimmste befürchtete, ist seitdem ein hoffnungsvoller geworden. Weniger befriedigend ist das Befinden der Frau Wurster. Besonders schlimm steht es aber bei dem an einem Darm empfindlich verletzten Ulrich Trautwein von Hall.

— Von den in das Leichenhaus in Stuttgart gebrachten 6 Toten werden 5 in ihre Heimat übergeführt und nur Häulein K. Streib, Vorsteherin der Frauenarbeitschule in Herrenberg, wird auf dem Pfaffriedhof beerdigt.

— Ohne der amtlichen Untersuchung vorgreifen zu wollen, darf doch bereits gesagt werden, daß bei der Katastrophe auf der Böblinger Bahn eine arge Nachlässigkeit, ein grober Verstoß gegen eine Hauptvorschrift des Eisenbahndienstes vorliegt. Zu einer Zeit, zu welcher fahplanmäßig der Personenzug 222 die Strecke Baihingen — Haltestelle Wildpark — Hasenberg zu befahren hatte, ließ man auf eben dieser eingleisigen (!) Strecke von Station Hasenberg aus eine Maschine abgehen, ohne hiervon den Stationsmeister in Baihingen zu unterrichten. Wen die größere Schuld trifft, den Stationsmeister in Hasenberg, der die Maschine, ohne Anzeige in Baihingen abgehen ließ, oder den Zugführer des Zuges 223a, der die Maschine requiriert haben und bei seiner Ankunft in Baihingen hiervon ebenfalls keine Anzeige erstattet haben soll, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben. Als der Abgang des Personenzuges von Baihingen auf Station Hasenberg angemeldet war, da wurde dem dortigen Stationsmeister die gefährliche Situation allerdings klar, und er ließ Alarm signale geben, aber dieselben kamen zu spät.

Stuttgart. Dieser Tage ist ein hiesiger Kleiderhändler auf die Kniffe von abgefeimten Spitzbuben bedeutend hereingefallen. Es erschienen in dessen Laden an einem der letzten Abende zwei Herren, wovon sich der eine als Lieutenant Graf D., der andere als sein Diener ausgab. Plötzlich fiel dem Pseudo-Grafen ein, daß er etwas Wichtiges vergessen habe und somit gleich wieder fort müsse. Unterdessen wählte sich der Diener drei der schönsten Zivilanzüge aus dem reichhaltigen Lager aus, hatte aber natürlich nicht das nötige Kleingeld, um sie zu bezahlen. Als nun das Dienstmädchen bald darauf die Anzüge samt der Faktura an einen von dem Herrn bezeichneten Ort brachte, nahm der Diener das große Paket in Empfang und bat das Mädchen, zu warten, bis er die Kleider seinem Herrn und ihr das Geld überbracht habe. Das Dienstmädchen mußte aber lange warten und der Kleiderhändler jezt noch, denn die beiden Gauner sind seit jenem Abend spurlos verschwunden. Die Polizei ist eifrig auf der Suche nach ihnen.

Cannstatt, 3. Okt. Ein gut gekleideter junger Mann betrat gestern nachmittag 4 Uhr die Wohnräume des Kurjaalwirts Kaufmann, in welchen grade niemand zugegen war. Ein ihm auf der Treppe begegnendes Dienstmädchen fragte derselbe, ob hier nicht

ein gewisser Herr wohne, und entfernte sich hierauf. Später entdeckte man, daß der Fremde den Versuch gemacht hat, mittels Meißels oder dergl. den Sekretär zu erbrechen, woran er wohl nur durch das Erscheinen des Dienstkoten verhindert worden ist.

Unterjesingen, 1. Okt. Ein trauriger Todesfall ist in den letzten Tagen hier vorgekommen. Ein halb blödsinniger Mensch ließ einen 10jährigen Knaben aus einer Schnapsflasche trinken. Der Knabe starb infolge davon wenige Stunden nachher. Die Staatsanwaltschaft konnte die Sachemicht weiter verfolgen wegen Unzurechnungsfähigkeit des Urheberers.

— Eine Frau in Niedernhall kaufte vor längerer Zeit in einer Auktion einen wollenen Unterrod. Als sie denselben dieser Tage zur Benützung hervorholte, entdeckte sie ein Täschchen mit 23 M. Inhalt, von deren Vorhandensein niemand eine Ahnung hatte. Sie zeigte den Fund auf dem Rathaus an und das Geld wird nun für ein hinterbliebenes Kind der Verstorbenen in die Sparkasse eingelegt.

Langenburg, 3. Okt. In einem Garten am Südende der hiesigen Stadt steht gegenwärtig ein Birnbaum in voller Blüte.

Nagold, 3. Okt. Vor einigen Tagen wollte ein Weinhändler mit einem Wagen Wein von Altensteig nach Ueberberg fahren. Auf der ziemlich steilen Steige wurde die Wage der Pferde auf unerklärliche Weise los. Der beladene Wagen zog die Pferde rasch rückwärts und stürzte den Abhang hinunter. Dabei rollten glücklicherweise die Fässer vom Wagen und dadurch wurde es den Pferden möglich, sich zu halten, sonst wären sie mit in den Abgrund gefallen. Etwa 1300 Liter Wein gingen verloren.

Ellwangen, 3. Okt. Ein junger, 16 Jahre alter Mensch aus Gaishardt war heute nachmittag am Güterschuppen mit Abladen von Stammholz beschäftigt. Ein vom Wagen rollender Stamm erfasste und erdrückte den Burschen, so daß er sofort tot war.

— Das deutsche Kaiserpaar reist am 17. Oktober abends über München und Mailand nach Monza, wo der Aufenthalt nur 1½ Tage währt. Am 21. Oktober morgens erfolgt die Weiterreise über Pavia nach Genua. Mittags findet die Einschiffung statt. Die Seefahrt dauert bis zum 25. Oktober, die Ankunft in Athen erfolgt am 26. Oktober. Der Aufenthalt in Griechenland dauert nur 4 Tage, am 31. Oktober erfolgt die Abreise nach Konstantinopel.

— Ueber die Dauer der Reichstagssession läßt sich zur Zeit noch nichts sagen. Dieselbe hängt von dem Gang der Verhandlungen im Reichstage ab, und von diesen hängt wieder der Schluß der Legislaturperiode und die Anordnung der Neuwahlen ab. Sicher scheint zu sein, daß man in Regierungskreisen geneigt ist, die Wahlen so frühzeitig als thunlich vornehmen zu lassen, wobei aber die verfassungsmäßig spätestens am 15. Jan. zu eröffnende Session des preussischen Landtages nicht ohne Einfluß bleiben kann. Schon aus diesen Erwägungen ergibt sich, daß bisher von irgend welchen Beschlüssen bezüglich der Neuwahlen nicht gut die Rede sein kann.

— In einer Konditorei der Bahnhofstraße in Kassel fand Montag abend eine

heftige Gasexplosion statt, bei welcher 5 Personen schwer verletzt wurden.

— Ueber ein Duell, bei dem beide Gegner getödtet worden sind, wird dem „W. Extrabl.“ aus Newyork, 1. Oktober, gemeldet: Aufsehen erregt in Louisiana das daselbst stattgehabte Pistolenduell zwischen dem Sheriff Macalpin und dem Redakteur Poole, welches mit dem Tode beider Duellanten endete. Dieselben hatten die letzten Schüsse aus sechsläufigen Revolvern fast gleichzeitig abgefeuert, im nächsten Augenblicke sanken beide getroffen zu Boden u. hauchten bald darnach ihr Leben aus. Die Sekundanten wurden verhaftet. Politische Gegnerschaft war die Ursache des Zweikampfes.

— Die Nachricht von einem Negeraufstande kommt aus Newyork, 28. Sept. Ein weißer Landstreicher, der in Pratt Mines (Alabama) ein junges Negerweib geschändet und dann ermordet hatte, wurde vom Polizeirichter unbestraft entlassen; dreihundert bewaffnete Neger überfielen hierauf gestern Nacht das kleine Städtchen, steckten es in Brand und schossen viele fliehenden Einwohner nieder; die Neger sind noch am Zerstörungswerk und martern die Gefangenen grausam zu Tode. Es sind Truppen aus Birmingham ausgesandt; die seit längerer Zeit in jener Gegend bemerkbare Gährung zwischen Weißen und Schwarzen ist bedenklich gesteigert.

V e r s c h i e d e n e s.

∴ (Ein reiches Blumenmädchen.) Aus Neapel wird der „W. Pr.“ geschrieben: „Dem eleganten Blumenmädchen, welches unter der Bezeichnung die „schöne Adalina“ manchen Besuchern unserer Stadt gewiß noch in Erinnerung sein wird, wurde aus ihrer Wohnung Geld und Schmucksachen im Werte von 40 000 Lire gestohlen. Man wird gestehen müssen, daß das Blumenverkaufen bei uns in Neapel zu den einträglichsten Geschäften gehört.“

* ∴ [Onkels Tolent.] „Wir wollen wilde Tiere spielen, Onkel, spielst Du mit?“ „Alle Wetter, Fritzchen, was sollt' ich denn da für ein Tier sein?“ „Du wirst der Bär, Onkel!“ „Warum denn gerade der Bär?“ „Weil Du so schön brummen kannst!“ „Ich brummen? Hast Du's denn schon gehört?“

* „Nein, aber Papa sagte Gestern, Du hättest schon mal ein halbes Jahr gebrummt!“ !

* ∴ (Bildung macht frei.) „Nun, guter Freund, wo ist denn Ihre ganze Schweine- und Rinderzucht geblieben?“ — „Ja, wissen's, die Schweine hat mir mein Sohn westudiert und für die Rinder lernt meine Tochter jezt Klavier spielen.“

* ∴ (Die praktischen Japaner.) Ein Bostoner Handlungshaus sandte jüngst eine Schiffsladung Krinolinen nach Japan. Die Japaner kauften die Krinolinen, befestigten eine Decke über dieselben und benutzten sie als — Regenschirme.

* ∴ (Paradiesischer Zustand.)
A: Du, wie geht es denn dem Meiersteins?
B: Die leben wie im Paradies.
A: Wie kommt den das mit einem Male?
B: Nun, sie haben nichts anzuziehen.

Die Rose von Augsburg.

Historische Erzählung von Carl Cassau.
Nachdruck verboten.

1.

I. Kapitel.

Die Markgräfin.

Der Väter Sitten halten fest
Wir treulich bis zu Kindes Kind,
Das Recht sich hier nicht beugen läßt,
So lang' noch Thürm' u. Mauern sind.
Der liebliche Frühling hatte längst seinen
Einzug in die deutschen Gauen gehalten,
König Mai stand samt Gefolge hart vor
dem Thore und klopfte schon leise und un-
geduldig mit zartem Blütenfinger an, um
Einlaß zu fordern; die Felder grüntem im
alten Schmuck, die Lerchen jubelten in der
klaren Luft vor Freuden, Anemonen und
Dotterblumen blühten auf den Wiesen neben
weißen Maßliebchen, und silberfunkelnd zog
der Bach sein schimmerndes Band durch die
Auen. Da öffnete sich am Sonntag vor
dem Maitag im Jahre 1430 Morgens früh
vor der Messe das hallende, gewölbte
Oberthor der freien Reichsstadt Augsburg,
und ein Schwarm festlich gepuzter Bürger,
wohl zwanzig Köpfe zählend, zog auf den
Hafelsaal, eine große ringsum mit Nuß-
bäumen und Büschen umstandene Wiese, hin-
aus, den Markgräfin zu küssen, der den Vor-
satz bei dem üblichen Maituency der freien
reichsunmittelbaren Stadt zu führen und die
Markgräfin zu bestimmen hatte. Längst war
die wohlhabende Bürgerschaft unter sich einig
geworden, daß der reiche Tuchweber Jörgen
Spatenscheid ein Verwandter der angesehenen
Welsler, diesmal den Kürzweig tragen
solle.

Lärmend zog der Haufen dem reich mit
Banner und mit einer Trinkbude geschmück-
ten Plage zu, ohne daß der Geführte eine
Ahnung seines Schicksals hatte, bis plötzlich
Altmeister Balthasar Röhricht ihm den Kranz
von Burg und Epheu über die Schultern
warf. Der Schiffe Gebhard Brätler schlang
dem neuen Markgräfin sogleich das hand-
breite violette Seidenband als Schärpe um
Schulter und Brust, daß es bis auf die Erde
hinabhing, und Alle brachen in lauten Jubel
aus:

„Hoch lebe der neue Markgräfe, Jürgen
Spatenscheid, hoch, hoch, hoch!“
Und der gelehrte Ratsherr Valentin Jkel-
huber setzte bedachtsam in seiner eigenen
Weise hinzu:

„Vivat, crescat floreat!“

So erreichte man den Platz vollends, an
dem ein Fähnlein Stadtknechte Wache hielt,
damit nicht unberufene den Kürzweig störten.
In der That respectierte das Volk denn auch
die übrigens ziemlich ernste Handlung in so
weit, als nur in der Ferne wenig Neu-
gierige standen, den Zug der Geschlechter an-
zuschauen.

Die Herren hatten indeß aber unter dem
Zeltbuche Platz genommen, wo hochlehnige
Stühle um einen runden großen Tisch stan-
den; schwere Silberpokale mit allerlei Schil-
dereien, gefüllt mit Würzwein und Mal-
vasser kreisten dabei fleißig in der Runde.

Jetzt nahm der Markgräfe das Wort:
„Ehrsamer Herren und Geschlechter!
Nach altem Zug und Recht frage ich Euch,
wen begehrt Ihr zu Eurer Markgräfin?“
Tiefe Stille entstand ringsum, mancher

Patrizier versenkte seinen Kopf in den großen
Pokal, mit der Hirschjagd geschmückt, als
wollte er sich durch einen herzhaften Zug
daraus Kraft zum schwierigen Wahlwerke
trinken.

„Wie wäre es mit Regina Welsler?“
fragte Gebhard Brätler.

„Die Welsler sind alle hochmütig!“ ent-
gegnete Balthasar Röhricht. „Ich sage es,
wenn auch Jörgen Spatenscheid zur Bette-
schaft und Sippe der Welsler gehören mag!“

Der Markgräfe nickte:

„Kann's nicht ablenken, Gevatter: auch
ist meine Bas nicht die schönste Jungfrau
der Stadt, wie Gefagung kundgibt!“

„So schlage ich Katharina Röhricht
vor!“ bemerkte der Ratsherr Valentin
Jkelhuber.

Der Altmeister erröthete vor Freuden
und ob der Ehre, die seinem Hause wider-
fuhr, wehrte aber gleich mit beiden Händen
ab: „Geht nicht, geht nicht, Wohlerfame;
in eine Katharine ist wohl eine schöne Maid,
schmeichle ich mir, aber noch keine achtzehn
Jahre, wie die Gefagung vorschreibt!“ Ich
denke an des Waffenschmieds Tochter, Mar-
garethe Beutler.“

„Er ist arm wie eine Kirchenmaus, ihr
Vater!“ bemerkte eine Stimme aus der
Runde.

„Was schadet das, wohlerfame Herren?“
fragte hierauf der Markgräfe. „Wer den
Kürzweig trägt, sagt Gefagung und Tafel,
soll auf strenge Gerechtigkeit halten; Armut
ist keine Schande!“

„Die Jungfrau ist aber schon zwanzig
Jahre alt!“ rief hier Hans Wullenweber,
der Fleischer, dazwischen.

Der Ratsherr schüttelte den Kopf und
meinte: „In Bezug auf die Frauen sind
doch die Meinungen sehr verschieden.“

Und er untersuchte den Inhalt eines
vor ihm stehenden Humpens auf das Gründ-
lichste.

Jetzt nahm abermals der Markgräfe das
Wort: „Wohlerfame Herren und Ge-
schlechter! In solthauer Weise kommen wir
mit der Kürzung einer Markgräfin, wie sie
die alte Gefagung anweist, nie zu Wege.
Wo ist das übliche Register, aus löblicher
Kanzley Geschrift extrahirt und zu Recht
verifizirt?“

Da erhob sich Jakob Fuchter, der
Küfer, der Geschriftverwahrer der Zünfte,
und überreichte die Liste dem Gräfen. Dieser
las dreißig Jungfrauen vor, welche
sämmlich Anwartschaft auf die Ehre einer
Markgräfin hatten. Bei dem Namen Agnes
Bernauerin sprangen etliche Herren auf und
riesen jubelnd:

„Die ist's, das ist die Schönste, die muß
Markgräfin werden!“

„Eines Baders Tochter?“

„Ist's gegen Gefagung und Tafel?“

„Ist's keine ehrliche Hantierung?“

So gingen die Stimmen hin und her,
bis der Gräfe Ruhe gebot und die Redner
bat, ihren Vortrag zur Sache zu halten.

„Der Kaspar Bernauer ist erst vor
wenigen Jahren aus Biberach am Rhein-
strom hier zugewandert; soll sein Kind andere
Augsburger Töchter in den Schatten stellen?“
fragte ein alter Meister der Schuhmachergilde.

„Ist er Bürger der Stadt, ehrlich,
unbescholten?“

„Ja, ja, ein echter Bürger!“

„So ist das alles kein Grund nach dem
Gesatz, seine Jungfer Tochter auszuschließen!“
entschied der Gräfe.

Das Gerede ging hin und her, bis
endlich die Mehrzahl sich für Agnes Bern-
auerin als Markgräfin entschied.

Inzwischen ertönten die Glocken vom
Dome zur Messe.

„Wohlerfame Herren,“ rief nun mit
mächtiger Stimme der Markgräfe, schon
läutet's zur Messe; Euch, Balthasar Röhricht,
und Euch, Herr Ratsherr, bitte ich um Ge-
leit zu Bernauer's Heim, damit wir zu
Dreien ihm noch altem Gesatz die Ehre
anzeigen, welche seiner Jungfer Tochter
widerfährt; Und ihr, Jakob Fuchter, Ge-
schrift- und Bentelemeister der Marktschaft,
bitte ich, der Jungfer fünf Goldgulden zu
dem Marktleibe anshändigen zu wollen.“

Man trach lärmend auf, hinterher zogen
die Stadtknechte; am Thor löste sich der
Zug auf, nur die drei Herren blieben zu-
sammen und gingen zum „Hübel“ hinauf,
wo der fleißige Kaspar Bernauer seine Bad-
stube eingerichtet hatte.

Es war ein kleines, aber wohlgepflegtes
Haus, zu dessen niederer Thür eine vier-
stufige Steintreppe mit glänzendem Messing-
geländer führte, vor dem die blanken gelben
Becken als Zeichen des Baderhandwerkes
sich im Winde schaukelten. Kleine acht-
eckige, bleigefasste Scheiben ließen das Licht
auf den Borraum fallen, der sehr sauber
gehalten ward und mit hohen Blumenkübeln
besetzt war. Rechts ward die Badstube,
vorn ein Raum zum Bartschneiden, Schröpfen,
Zahnausziehen und anderen chirurgischen
Verrichtungen, hinten ein Raum mit zwei
Holzwannen zum Baden. Hochlehnige Stühle
umstanden ein Tischchen, auf dem schöne
Steinkrüge prangten, denn in der Badstube
durfte damals auch Bier, Warmbier und
Wein ausgeschenkt werden. Hinten führte
die schmale dunkle Wendeltreppe in die
oberen Gemächer hinauf. Kaspar Bernauer
ging es wohl, denn er war sehr fleißig und
lebte sparsam und eingezogen.

Der Hausherr wollte eben die Badstube
schließen, um zur Messe zu gehen. Es
war ein schöner Mann mit langem Barte,
trug einen langen dunklen Tuchmantel, kurze
Kniehosen nebst schwarzen Strümpfen und
Schnallen; am Barret nickte eine schwarze
Feder. Frau Jutta, die würdige Hausfrau,
und die schöne Agnes standen auf der Diele
beiseits, ebenfalls festlich geschmückt und mit
den Gebbüchern in der Hand; sie schlugen
züchtig die Augen zur Erde, als die drei
Herren sich näherten. Kaspar Bernauer
machte eine tiefe Verbeugung vor den Herren
und meinte dann:

„Kirchengehen säumet nicht; die Herren
könnten schon nach der Messe wieder vor-
sprechen, sich den Bart abnehmen zu lassen!“

„O nein, Meister,“ fiel hier Jürgen
Spatenscheid ein, „der Markgräfe kann nicht
wiederkommen! Wir sind nicht gekommen,
Euch durch schändliche Hantierung von der Mess'
abzuhalten, sondern Euch die pflichtschuldige
Anzeige zu machen, daß Eure Jungfer
Tochter heute Morgen einstimmig zur Mark-
gräfin für dieses Jahr geführt ist, und Euch
nach altem Gesatz zu bitten, heut Nach-
mittag mit Sippe und Freundschaft auf dem
Hafelsaal zum Ehrentage zu erscheinen!“

(Fortsetzung folgt.)